

Schreiben in Lern- und Leistungssituationen

Gelingensbedingungen für das Schreibenlernen

von Dr. Nathali Jückstock-Kießling, Ohm-Gymnasium Erlangen

Texte schreiben zu können ist weit mehr als schriftlich repräsentierte mündliche Kommunikation, sondern vielmehr eine hochkomplexe sprachliche Handlung. Wenn Schülerinnen und Schüler, bestenfalls durch den Deutschunterricht, zu kompetenten Schreibern werden sollen, ist das also eine anspruchsvolle Aufgabe für Lehrerinnen und Lehrer. Ergebnisse der Schreibprozessforschung, der Schreibentwicklungsforschung, aber auch der allgemeinen Lernforschung der letzten Jahrzehnte zeigen, dass verschiedene Faktoren zu einem Erfolg beitragen können. Die wesentlichste Erkenntnis ist dabei immer noch: Schreiben wird vor allem durch Schreiben gelernt, nicht so sehr durch das Reden über das Schreiben oder Texte im Allgemeinen.

Daneben haben sich folgende Gelingensbedingungen herauskristallisiert:

- Fokussierung auf das Schreiben als Prozess, nicht v. a. den Text als Produkt; Beherrschen von Techniken und Werkzeugen für verschiedene Prozessphasen (Planen, Schreiben, Überarbeiten)
- Einbezug der kommunikativen Komponente des Schreibens z. B. durch Situierung von Schreibaufgaben und induktiv-kommunikationszentrierte Lernarrangements (Für wen schreibst du? Was möchtest du mit deinem Text beim Leser bewirken?)
- Wahrnehmung, Bewusstmachung und Einsatz von Gestaltungsmitteln auf unterschiedlichen Ebenen des Textes: Stilmittel, textgrammatische Mittel, literale Prozeduren, narrative und argumentative Muster, Textsortenwissen; Erweiterung des entsprechenden Repertoires durch bewusstes Lesen
- Aufbau metakognitiven Wissens über das Schreiben und das Schreibenlernen, z. B. Kenntnis der Schülerinnen und Schüler vom eigenen Schreibtyp; Feedback durch Selbsteinschätzung und durch Rückmeldung kompetenter Leser/-innen; Selbststeuerung des Schreibprozesses

Solche Erkenntnisse haben sich in den KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Bildungsabschluss und für die Allgemeine Hochschulreife niedergeschlagen. Sie liegen dem LehrplanPLUS für das Fach Deutsch zugrunde, kollidieren aber gelegentlich mit traditionellen Vorstellungen von Schreibunterricht und unterrichtlicher Praxis.

Die traditionelle Aufsatzdidaktik basiert in einem hohen Maße auf Nachahmungslernen. Sie vermittelt Textsortenwissen, also normierte Textsorten, meist ohne Thematisierung von Textfunktion und Adressat, oftmals präsentiert in Form von Musterlösungen oder in Form von Textsortenbeschreibungen, z. B. vorgelegten Checklisten und Korrekturbögen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Schreibunterricht in diesem Konzept von der Schulaufgabe aus gedacht wird. Bedingungsfaktoren gelingenden Schreibenlernens, wie sie oben aufgezählt wurden, werden in diesem Paradigma als Verunsicherungserfahrung erlebt, und zwar sowohl auf Seiten der Lehrkräfte als auch – antizipiert und gespiegelt – auf Seiten der Lernenden. Solche Verunsicherungen artikulieren sich z. B. in Fragen wie:

- Was ist denn dann „objektiv“ gut?
- Wie sollen wir dann bewerten?
- Wie sollen wir dem Schüler /der Schülerin Orientierung geben?
- Wie sollen wir Eltern und Schüler/-innen Noten erklären?

Trennung von Lern- und Leistungssituationen im Schreibunterricht

Solche Fragen sind ernst zu nehmen. Für eine Klärung kann es hilfreich sein, deutlicher zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden.

Lernsituation	Leistungssituation
<ul style="list-style-type: none"> • Betonung des Prozesses • keine Bewertung, aber eine Rückmeldung • Fehlerkultur: Fehler als Lernchance • Offenheit für unterschiedliche Lern- und Lösungswege • Zeit für Kompetenzerleben des Lerners 	<ul style="list-style-type: none"> • Betonung des Produktes • Leistungsbewertung • Fehlervermeidung • meist eindeutige Lösungen • Zeit für Kompetenzdemonstration

Lern- und Leistungssituationen erfordern also eine jeweils unterschiedliche Perspektive auf den Lerngegenstand und bedingen unterschiedliche Verhaltensweisen der Lehrkraft und den Einsatz unterschiedlicher methodisch-didaktischer Instrumente. Der Blick auf die Tabelle zeigt, dass die oben aufgeführten „Gelingensbedingungen“ vor allem der linken Tabellenspalte zuzuordnen sind: Sie gestalten eine Lernsituation.

Wenn der gesamte Unterricht hingegen als Vorbereitung oder als Teil einer Leistungssituation konzipiert wird, verengt das den Blick auf den Gegenstand. Das zeigt sich im traditionellen Aufsatzunterricht deutlich an bestimmten didaktischen Entscheidungen:

- Konzentration auf das Schreib**produkt** – hier endet der Schreibprozess für die Schülerinnen und Schüler meist.
- Wertender Umgang mit dem Schreibprodukt: Statt unterschiedlicher, nach verschiedenen Textmerkmalen zu diskutierenden Lösungen gibt es wenige gute und viele schlechte; der Lehrer entscheidet über die für alle verbindliche „Musterlösung“.
- Konzeptualisierung der Überarbeitung als Verbesserung nach einer Lehrerkorrektur; oftmals kleinschrittig und stark segmentiert (Rechtschreibung, einzelne Sätze)

Die Öffnung des Blicks kann zu einer deutlichen Veränderung des Unterrichts, aber auch zu einer Entlastung der Lehrkräfte führen, und zwar bezüglich der Rückmeldung zu Texten. In Lernsituationen nämlich muss nicht jedes Schülerprodukt vom Lehrer bewertend korrigiert werden.

Stattdessen bieten sich unterschiedliche Formen des Feedbacks an:

- Selbsteinschätzung anhand von Kriterien
- Peerfeedback in Schreibkonferenzen etc. anhand von Kriterien
- Schreibberatung durch den Lehrer anhand von Kriterien

Die Kriterien ergeben sich nicht (alleine) aus einer Textsortennorm, sondern aus der Frage, wie angemessen eine Schreibaufgabe gelöst worden ist. Ein sehr hilfreiches Instrument dafür ist nach wie vor das Zürcher Textanalyseraster.

Transparenz der Leistungserwartung – Übungsaufsatz und Korrektur

Schülerinnen und Schüler erleben Leistungssituationen dann als fair und gerecht, wenn ihnen die Kriterien der Leistungsbewertung transparent sind und sie in der Lernsituation die Kompetenzen erwerben konnten, die sie für die Bewältigung der Leistungssituation benötigen.

In der traditionellen Aufsatzerziehung wurde zu diesem Zweck der Übungsaufsatz verwendet. Er war

- oft die einzige Schreibübung vor der Schulaufgabe,
- wurde in der Regel als Hausaufgabe gegeben,
- bildete 1:1 die Prüfungsaufgabe ab und
- wurde von der Lehrkraft nach demselben Maßstab wie die Schulaufgabe korrigiert.

Diese Merkmale treffen für einen prozess- und kompetenzorientierten Schreibunterricht so nicht mehr zu. Schülerinnen und Schüler sollten in diesem Unterricht auch auf andere Weise Rückmeldung über ihren Schreiberfolg und ihren Kompetenzerwerb erhalten:

- Häufige Schreibanlässe in vielfältigen Formen, auch in Form von Lernaufgaben; Lernprodukte, die unterschiedliche Aspekte des Schreibens sichtbar machen; Sammlung von Schreibprodukten z. B. in einem Portfolio
- Schreiben (auch) im Unterricht
- Vorbereitung auf die Bewältigung verschiedener Schreibsituationen in einem überschaubaren Spektrum (also z. B. aus einem Schreibstrang, aber durchaus zu unterschiedlichen Schreibanlässen)
- Rückmeldung durch Peers und den/die Verfasser/-in anhand von Kriterien. Kriterien für die Bewertung von Schreibprodukten erwachsen in der Regel aus dem Unterricht und werden nicht durch die Beschreibung von Textsortennormen vorgegeben.

Leistungserwartungen sind dann hinreichend transparent, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Information über bewertungsrelevante Teilkompetenzen, z. B. in Form von gemeinsamen Checklisten oder Überarbeitungsbögen oder auch in Form von entsprechend kommentierten, verschiedenen Lösungsvorschlägen zu einer Schreibaufgabe
- Rückmeldung zu zentralen bewertungsrelevanten Teilkompetenzen zu Schreibprodukten der Schüler/-innen von der Hand der Lehrkraft; eine Rückmeldung zu jeweils verschiedenen Teilkompetenzen kann zu unterschiedlichen Schreibprodukten erfolgen; es sollte jedoch ausgewiesen werden, zu welchem Merkmal die Rückmeldung jeweils erfolgt.
- Da in aller Regel in großen schriftlichen Leistungsnachweisen zusammenhängende, längere Texte gefordert werden, ist auch eine Rückmeldung zum Aufbau und zur Strukturierung eines längeren Schreibproduktes notwendig; dieses muss jedoch nicht notwendigerweise immer den Umfang einer Schulaufgabe haben (außer bei neu eingeführten Aufgabenformen; vgl. KMS „Schreiben“ vom 19.07.2016).

Auf den folgenden Seiten werden Beispiele für Selbsteinschätzungs- und Feedbackbögen vorgestellt: ein allgemeiner Fragebogen für den Deutschunterricht vor Beginn der Q-Phase, ein Feedbackbogen zur Klausurbewertung, ein Überarbeitungsbogen zum erzählenden Schreiben und ein Überarbeitungsbogen zum informierenden Schreiben.

Fragebogen für den Deutschunterricht in der Oberstufe

*Lesen Sie den folgenden Bogen gut durch und bearbeiten Sie ihn sorgfältig und ehrlich.
Ihre Antworten werde ich anschließend einsammeln, aber unter keinen Umständen zur Bewertung heranziehen – wohl aber zur Förderung und Unterstützung.
Sie werden immer wieder die Gelegenheit haben, Ihre Selbsteinschätzung zu überprüfen oder von mir dazu Rückmeldung zu bekommen.*

1. Mein Name:, ich war in der Klasse 10

2. Mein/e Deutschlehrer/in/nen in der 9. und 10. Klasse hießen:

.....

3. Meine Haltung zum Fach Deutsch:

	Trifft voll zu	Trifft weit- gehend t z	Weiß nicht	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Deutsch ist eines meiner Lieblingsfächer.					
Ich schreibe (auch außerhalb des Unterrichts) gerne.					
Ich lese (auch außerhalb des Unterrichts) gerne.					
Deutsch kann man oder man kann es nicht.					

4. Ich erinnere mich aus der 9. und 10. Klasse an folgende Autoren / Texte, die wir gelesen haben:

.....

5. Von meiner Deutschlehrerin in der Oberstufe erwarte ich:

.....

6. Nach meinem Eindruck verfüge ich im Bereich des Deutschunterrichts über folgende Kenntnisse und Fertigkeiten:		Trifft voll zu	Trifft weitge-	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Ist mir unbe-
Elementarbereich	Ich bin sicher in der Rechtschreibung.					
	Ich bin sicher in der Zeichensetzung.					
	Ich kann sprachlich und inhaltlich zusammenhängende Texte schreiben.					
	Ich kann den Satzbau variieren.					
	Ich kann meine Wortwahl variieren.					
	Ich verfüge je nach Schreib- und Sprech Anlass über unterschiedliche Stilhöhen (Umgangssprache, Fachsprache).					
Planen und überarbeiten	Ich kann meine eigenen Texte planen.					
	Ich kann eine logische Gliederung verfassen.					
	Ich kann meine eigenen Texte so überarbeiten, dass sie besser werden.					
Formale Mittel	Ich kann sprachliche Phänomene mit den richtigen grammatischen Begriffen benennen.					
	Ich erkenne Stilmittel und rhetorische Mittel.					
	Ich kann Stilmittel und rhetorische Mittel korrekt benennen.					
Analysieren	Ich kenne verschiedene journalistische Textsorten (z. B. Glosse, Kommentar, Essay).					
	Ich erkenne die Argumentationsstruktur eines Textes (These – Begründung – Beispiel, Formen der Argumentation)					
	Ich kann die Intention eines Sachtextes benennen. (z. B. Information, Kritik, Appell ...)					
Erschließen	Ich kann die formalen Merkmale von Gedichten bestimmen. (z. B. Reim, Metrum, Gedichtform ...)					
	Ich kann die formalen Merkmale von Prosatexten bestimmen. (z. B. Ich- und Er-Erzähler, auktorialer und personaler Erzähler, Zeitstruktur)					
	Ich kann die formalen Merkmale von Dramentexten bestimmen. (z. B. Monolog / Dialog, Regieanweisung, Gesprächsanteile)					
Schreiben	Ich kann einen Text strukturiert zusammenfassen / eine strukturierte Inhaltsangabe verfassen.					
	Ich kann zu einem Text eine Deutung entwickeln und diese Deutung begründen.					
	Ich kann argumentieren / Erörterungen schreiben.					
	Ich kann freiere Texte (z. B. Kommentar, Glosse ...) schreiben					
	Ich kenne mich in den Epochen Sturm und Drang / Aufklärung aus.					
	Ich kann gut Referate halten.					

Feedback zur 1. Klausur

Name: _____

Welche Note haben Sie erwartet (in Punkten): _

Welche Note haben Sie erhalten: _____

Lesen Sie die Korrekturbemerkung! Wie erklären Sie ggf. die Abweichung?

Machen Sie einen Abgleich mit Ihrer Selbsteinschätzung vom Anfang des Schuljahres. Wo weicht Ihre Einschätzung von der Rückmeldung aus Leistungserhebungen

nach unten ab (dort sind Sie also besser als Sie selbst gedacht haben): _____

nach oben ab (dort sind Sie also schlechter als Sie selbst gedacht haben): _____

Welche Aspekte der Benotung können Sie nachvollziehen?

Zu welchen Aspekten möchten Sie eine genauere Erklärung?

Was ist Ihr Ziel für die nächsten Wochen?

Was brauchen Sie dafür?

Überarbeitungsbogen für die Geschichte von



	Hingucker:	Nein, Verbesserungstipp	ja
Planung	Du hast eine Ideensammlung angefertigt		
	Du hast einen schlüssigen Schreibplan angefertigt.		
Aufbau	Der Leser weiß, wer die Geschichte erlebt, wo und wann die Geschichte spielt und was passiert.		
	Die Geschichte hat keine logischen Brüche , der Leser weiß immer, was passiert und warum es passiert .		
	Die Geschichte hat einen deutlich erkennbaren, sinnvollen Schwerpunkt , an dem ausführlicher und anschaulicher wie mit der Lupe erzählt wird.		
Inhalt	Die Geschichte ist wahrscheinlich , es gibt keine allzu seltenen Vorkommnisse.		
	Man kann sich immer gut vorstellen , was in der Geschichte geschieht und was die Figuren empfinden , denn es kommen z. B. vor: <ul style="list-style-type: none"> • schildernde und beschreibende Elemente (Stimmungsmacher) • Vergleiche • wörtliche Rede • Gefühle und Gedanken / Gedankenrede • treffende Verben • treffende Adjektive • Vorstellungshilfen 		
	Die erzählerischen Mittel sind wirkungsvoll und zielgerichtet eingesetzt.		
Sprache	Die Geschichte hält eine einheitliche Erzählform ein (Ich- oder Er-Erzählung).		
	Die Geschichte steht in einer einheitlichen Zeitform		
	Die Satzanfänge sind abwechslungsreich .		
	Es gibt keine sprachlichen Fehler .		
Sprachrichtigkeit	Die Geschichte enthält keine / kaum Rechtschreibfehler .		
	Die Kommas bei der wörtlichen Rede sind richtig gesetzt.		



Überarbeitungsbogen für die Beschreibung von



	Hingucker:	ja	Verbesserungstipp
Aufbau	Dein Text ist durch Absätze in Einleitung, Hauptteil und Schluss unterteilt.		
Inhalt	In der Einleitung erfährt der Leser von Dir, worum es in der Beschreibung geht .		
	In der Einleitung erfährt der Leser von Dir, welches Zubehör er benötigt.		
	Du beschreibst im Hauptteil vollständig , es fehlt kein Handlungsschritt		
	Du beschreibst im Hauptteil genau , der Leser weiß immer exakt, was er tun soll .		
	Du beschreibst die Handlungsschritte im Hauptteil in der richtigen Reihenfolge .		
	Am Schluss nennst Du die Folgen , das Ziel oder das Ergebnis .		
Sprache	Du verwendest durchgängig das Präsens ; bei Vorzeitigkeit das Perfekt .		
	Du verwendest einheitlich die Du- oder die Man-Form .		
	Die Satzanfänge sind abwechslungsreich .		
	Du verknüpfst Deine Sätze zu Satzgefügen .		
	Du verwendest ggf. Fachbegriffe .		
	Deine Sprache ist sachlich .		
	Du formulierst gewandt .		
Sprachrichtigkeit	Du beachtest die richtige Rechtschreibung .		
	Die Kommas sind richtig gesetzt (bei Aufzählung und zwischen Haupt- und Nebensatz)		